

„Recht auf Dorf“ und „Progressiver Ruralismus“

Ein Kompass alternativer Entwicklungsstrategien für ländliche Räume

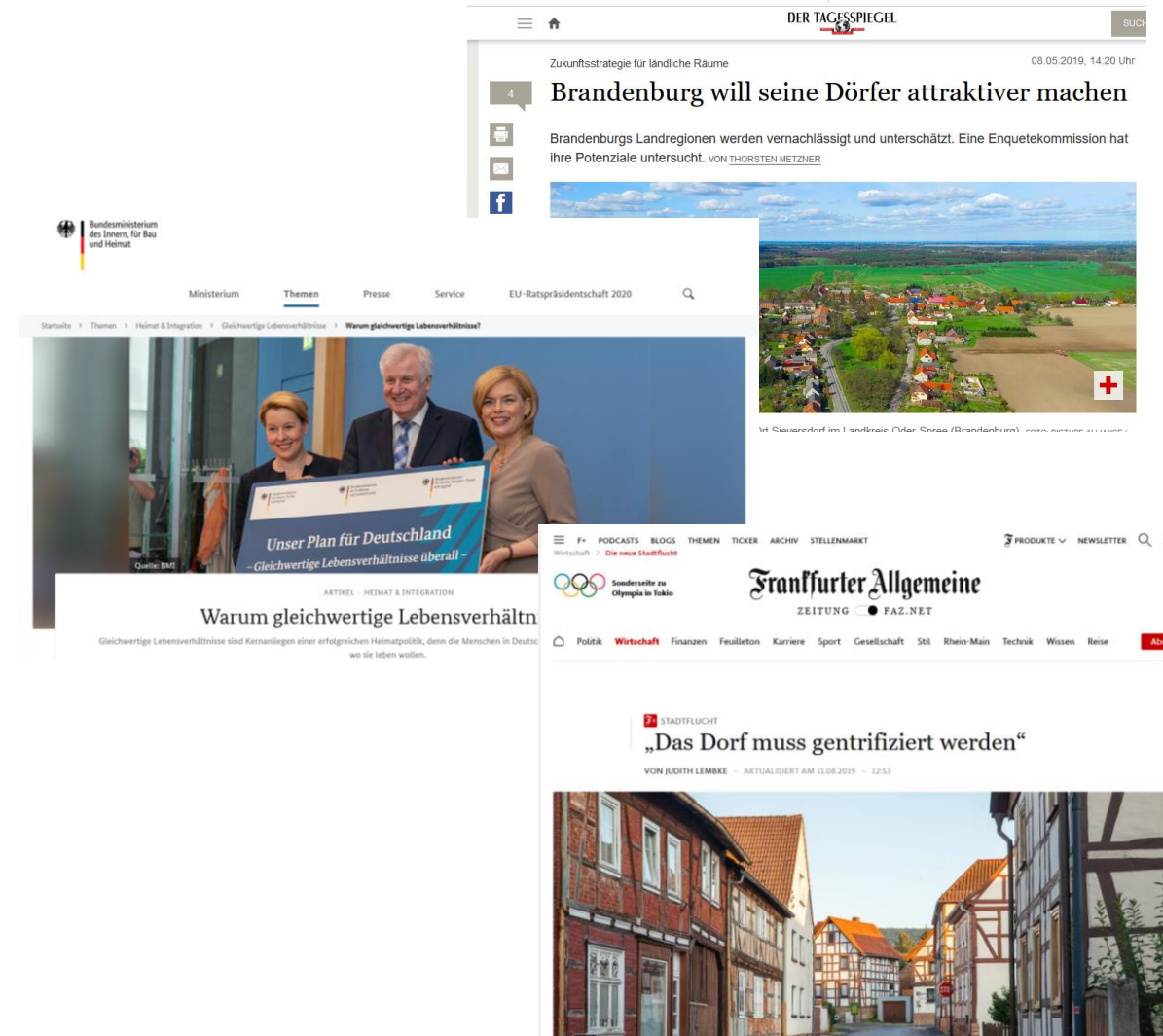
Dr. Michael Mießner, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt,
Institut für Geographie und Regionalforschung
E-Mail: michael.miessner@aau.at
Tel.: (+43) 0463 2700 3214

Agenda des Vortrags

- Einleitung
- Kompass für eine alternative ländliche Entwicklung
- Beispiel: Ländliche Entwicklung in Hessen
- Fazit

Einleitung

- Ländliche Räume sind wieder „in“
- Widersprüchliche Zuschreibungen:
 - Orte der ökologischen Transformation versus rückständige Gebiete
 - „ländliches Idyll“ versus Nahrungs- und Energielieferanten für Städte
 - Orte zivilgesellschaftlichen Engagements versus „rechte Räume“



Einleitung

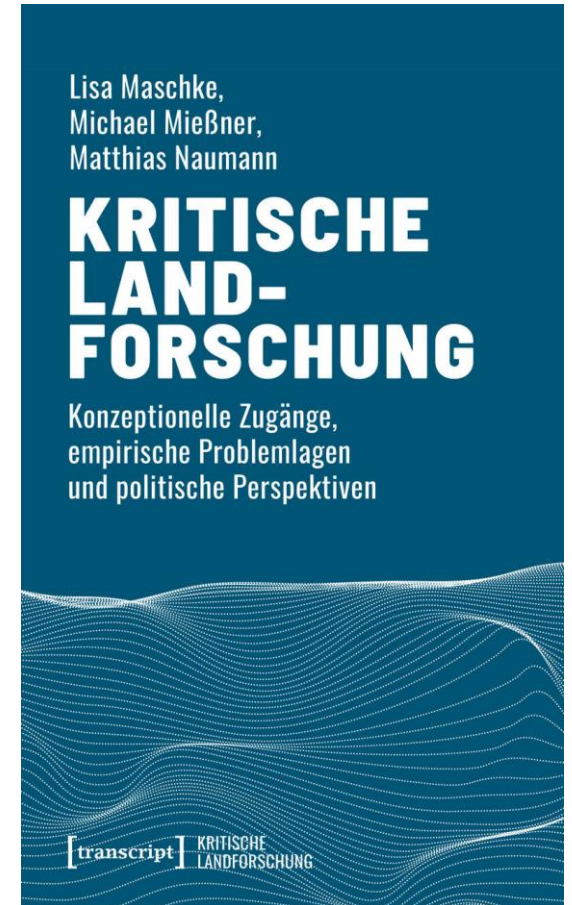
- Regionale Entwicklungsstrategien für ländliche Räume zielen auf lokale Potenziale und Stärkung ihrer Position im Wettbewerb der Regionen ab.
- Produktion von Gewinner- und Verliererregionen
- Was sind Eckpfeiler einer Entwicklungsstrategie für ländliche Räume, zur Stärkung demokratischer Strukturen und jenseits des Wettbewerbsdogmas?

Einleitung

- ➔ Recht auf Dorf und Progressiver Ruralismus als Kompass alternativer Entwicklung



Frei verfügbar:
<https://www.rosalux.de/publikation/id/43387>



Kompass für eine alternative ländliche Entwicklung



Warum ein Kompass?

- Keine konkreten Handlungsempfehlungen
- Kompass als Richtungsanzeiger sozial und räumlich gerechter Politik

→ Orientierung für konkrete politische Entscheidungen

Recht auf Dorf

- „Recht auf Stadt“ (Lefebvre 2016 [1968])
 - Forderung nach Teilhabe und Mitbestimmung, kollektiver Aneignung von Raum und progressiver Politik unabhängig des Siedlungstyps
- Übertragung auf ländliche Räume als „Recht auf Dorf“ (El Nour u.a. 2015)
- Entscheidungen über ländliche Entwicklungen sollten nicht mehr in Städten, sondern vor Ort getroffen werden.
- Soziale Bewegungen auf dem Land fordern zunehmend Rechte auf Beteiligung und Mitbestimmung ein.

Progressiver Ruralismus

- „Manifest für einen progressiven Ruralismus“ (Pezzoli u.a. 2018)
 - Konkrete Ausgangsbedingungen ländlicher Orte (hohe Infrastrukturkosten, Beziehungen zur Stadt) & strukturelle Probleme (z.B. Unterfinanzierung der Daseinsvorsorge, Benachteiligung im Wettbewerb um Unternehmen) analysieren
 - Progressive Regionalpolitiken skizzieren und an bestehende alternative Projekte anknüpfen

Beispiel: Ländliche Entwicklung in Hessen

- 2 bedeutende Faktoren:
 - Finanzierung
 - Demokratie

Beispiel: Ländliche Entwicklung in Hessen

Finanzierung – Status quo (I)

- Unterfinanzierung kommunaler Tätigkeiten
- hohe Abhängigkeit von Erfolgssteuern: Begünstigung erfolgreicher Kommunen, Benachteiligung strukturschwacher Kommunen
- Fördermittellogik: Unstetig- und Kurzfristigkeit, Bürokratie, Eigenanteile
- Aufbau von dauerhaften Stellen und damit die Verstetigung von Initiativen/Projekten auch im zivilgesellschaftlichen Bereich wird erschwert

Beispiel: Ländliche Entwicklung in Hessen

Finanzierung – Status quo (II)

- Unter der gegenwärtigen kommunalen Finanzausstattung bilden sich Gewinner und Verlierer bei den Kommunen heraus.
- Fördermittellogik und Abhängigkeit von Erfolgssteuern verstärken soziale und räumliche Ungleichheiten.

Beispiel: Ländliche Entwicklung in Hessen

Finanzierung – Ansatzpunkte progressiver Politik

- Stärkung der Subsidiarität, aber mit finanzieller Ermächtigung
- Höherer kommunaler Finanzausgleich mit mehr Landesmitteln: planbare Finanzausstattung statt prekärer Förderlogik
- Förderung von Kooperationen statt Konkurrenzen
- Öffentliche Ausgaben als Stärkung der lokalen Ökonomie

→ Ohne ausreichende Finanzmittel sind gute ländliche Lebensverhältnisse nicht möglich.

Beispiel: Ländliche Entwicklung in Hessen

Demokratie – Status quo (I)

- Mangel an Entscheidungsmöglichkeiten auf kommunaler Ebene (Austerität) sowohl bei den Kommunen als auch bei Initiativen
- Weniger Kommunen durch Gemeindegebietsreform → weniger Kommunalparlamente/Mandatsträger*innen
- Mangel an sozialen Orten für politische Diskussionen und soziale Interaktion

Beispiel: Ländliche Entwicklung in Hessen

Demokratie – Status quo (II)

- Mangelhafte Lobby für die ländlichen Räume
- Freiwilligenarbeit als Lückenbüßer für den Rückzug der öffentlichen Hand

→ Notwendigkeit von Strukturen auf kommunaler Ebene unter und mit denen sich demokratische Kultur hin zu einer gerechteren Gesellschaft entwickeln kann

Beispiel: Ländliche Entwicklung in Hessen

Demokratie – Wege zu einem Recht auf Dorf (I)

- Dezentralisierung & Verlagerung der Entscheidungen auf die betroffene Ebene
- Quote für Kommunalpolitiker*innen aus ländlichen Räumen
- Genossenschaftliche Modelle mit Partizipation und nicht-profitorientiertem Wirtschaften

Beispiel: Ländliche Entwicklung in Hessen

Demokratie – Wege zu einem Recht auf Dorf (II)

- Unterstützung zivilgesellschaftlicher Engagements
 - Soziale Orte und (breite) Bündnisse für den Erhalt von Schulen, Geburtsstationen, Kulturorten etc.
- Demokratisierung als Grundlage für ein solidarisches Miteinander, aber ohne entsprechende finanzielle Mittel nur „Schaulaufen“ und „Diskussion von Mangel“

Fazit: Ansatzpunkte alternativer Landpolitik

- Progressiver Ruralismus und Recht auf Dorf können nur Orientierung für eine alternative Landpolitik sein und müssen an die jeweiligen Gegebenheiten und Themen angepasst werden.
- Eine Politisierung ländlicher Entwicklung ist notwendig: Gegenwärtige Entwicklungen sind keine Sachzwänge.
- Es braucht breite Bündnisse zwischen progressiven Kräften (Parteien, soziale Bewegungen, Gewerkschaften) und kommunalpolitischen Akteuren.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Michael Mießner, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt,
Institut für Geographie und Regionalforschung
E-Mail: michael.miessner@aau.at
Tel.: (+43) 0463 2700 3214